

# Fliegerangriffe auf Linz

Autor(en): **Kutschera, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale**

Band (Jahr): **36 (1970)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364516>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Logistik und die nationalen Hilfsquellen

In der Gesamtverteidigung spielt die Logistik als die Zusammenfassung der Hilfeleistung und Versorgung zugunsten von Armee und Volk eine ausserordentlich wichtige Rolle. Wir lesen darüber in einem westdeutschen Bericht folgende Zusammenfassung:

## Allgemeines

In der Durchführung ihrer Aufgabe ist die Logistik abhängig von der Ausschöpfung nationaler und internationaler Hilfsquellen.

Dabei ist zu beachten, dass durch die militärischen Forderungen nach Personal und Material sowohl im Frieden als auch im Kriege der Gesamtorganismus eines Staates oder einer Gruppe von Staaten beeinträchtigt werden kann. Eine ausgewogene Planung wird dies verhindern.

Die Streitkräfte stehen auf der breiten Basis eines Staates oder einer Gruppe von Staaten und ihrer Wirtschaftskraft. Von hier aus wird die Erfüllung militärischer Forderungen nach Personal und Material begrenzt. Die Hilfsquellen im Sinne eines objektiven Leistenkönnens sind nicht unbeschränkt.

Die Ausschöpfung der Hilfsquellen wird in einer künftigen militärischen Auseinandersetzung gleich welcher Art noch erschwert, weil sich die feindliche Waffenwirkung nicht nur gegen die Streitkräfte, sondern auch gegen die Hilfsquellen richten wird. Die Vorbereitung auf einen Verteidigungsfall kann daher nicht allein auf den militärischen Bereich beschränkt bleiben. Die Sicherung der Hilfsquellen im Rahmen der Landesverteidigung ist die Voraussetzung, dass die Hilfsquellen den Streitkräften auch im Kriege zur Verfügung stehen. Militärische und zivile Verteidigung bilden daher ein einheitliches Ganzes. Diese Zusammenhänge gilt es zu erkennen, weil von ihnen die Möglichkeiten der Ausschöpfung der Hilfsquellen abhängig sind.

## Die Ausschöpfung von Hilfsquellen im nationalen Bereich

Die Ausschöpfung von Hilfsquellen geschieht in nationaler Zuständigkeit. Sie muss so geplant sein,

dass ein bestmögliches Ergebnis für die Landesverteidigung erreicht wird. Dabei ist von Bedeutung, dass heute und für alle Zukunft infolge der Totalität eines modernen Krieges die Landesverteidigung nicht mehr allein als militärische Verteidigung begriffen werden kann. Militärische Verteidigung nach aussen und Zivilverteidigung nach innen ergeben erst eine Landesverteidigung. Ihre Hauptaufgaben sind.

1. militärische Abwehr eines Angriffs
2. Schutz der Bevölkerung
3. Aufrechterhaltung der Staatsgewalt (Legislative, Exekutive, Jurisdiktion)
4. Unterstützung der militärischen Verteidigung in jeder nur möglichen Weise.

Von der Funktion her gesehen stehen also beide Komponenten der Landesverteidigung in einem engen Zusammenhang. Beide Bereiche müssen auch aus den nationalen Hilfsquellen gespeist werden, woraus sich natürlich gewisse Grenzen ergeben.

Damit eine sinnvolle Verteilung der nationalen Hilfsquellen stattfinden kann, bedarf es eines aufeinander abgestimmten Systems von Regelungen auf den verschiedensten Gebieten. Dieses System von Regelungen stellt im grossen die sog. Notstandsgesetzgebung im weitesten Sinne dar.

Die Notstandsgesetzgebung besteht aus fünf grossen Gruppen von Gesetzen und Gesetzentwürfen:

- Notstandsverfassung (bei uns: Vollmachtenregime)
- Schutzgesetze (z. B. Zivilschutz)
- Sachleistung und Sicherstellungsgesetz (Kriegswirtschaft)
- Dienstleistungsgesetze (Dienstpflicht, Wehrpflicht)
- Statusänderungsgesetze (Ausländer, Flüchtlinge)

## Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg

### Fliegerangriffe auf Linz

Auf die Stadt Linz wurden insgesamt 22 Fliegerangriffe ausgeführt, und zwar durch je etwa 250 Bomber oder 500 Tonnen Sprengstoff pro Angriff.

Die Wirkung in Zahlen:

- 3000 Wohnungen total zerstört
- 5000 Wohnungen stark beschädigt
- 3000 Wohnungen noch teilweise bewohnbar

20 000 Wohnungen mit kleineren Schäden noch bewohnbar  
400 Kanalisationsschäden auf 165 km

Die Problemstellungen:

- Das Wegschaffen von 215 000 Kubikmeter Schutt.
- Krankheiten: Fleckfieber, Typhus, Syphilis, Tbc, Masern (Kinder unter 2 Jahren!), Lungenentzündung (Kälte in den Unterständen).

- Instandstellen der Strassen; für 16 km waren notwendig: 50 000 Tonnen Steine, 1000 Tonnen Zement, 500 Tonnen Bitumen.
- Erstellung von 7 Grossküchen: Mittlere Leistung 5000 Portionen Suppe und 6000 Portionen Kaffee pro Tag = pro Portion Suppe  $\frac{3}{4}$  Liter, Kaffee  $\frac{1}{2}$  Liter.
- Bestattungen: Mit Einsatzgruppe Gefallenenbestattung. 6000 Särge in Reserve.
- Bereitstellung von Lagerraum: 8000 Quadratmeter für gerettete Güter.
- Fenster: Bei grosser Kälte die Fenster bis auf eine kleine Oeffnung zumauern — benötigt weniger Glas!
- Disziplin in den Unterständen: wenig bewegen, wenig atmen. Gleiches Recht für alle, keine Bevorzugung der «Besseren» dulden.
- Hochkamine: bedeuten Gefahr bei Fliegerangriffen. Lieber vorzeitig sprengen.
- Nach dem Angriff: Grossverbrauch an Ziegeln, Dachpappe, Zement.

(Entnommen einem Werk von R. Kutschera)

## Über den Atomkrieg

(Anlässlich der Debatte um das Zivilverteidigungsbüchlein nahm im Ständerat am 18. Dezember Bundespräsident von Moos als oberster Chef des Zivilschutzes wie folgt Stellung zu den Gefahren der atomaren Kriegsführung, die nach Ansicht des Interpellanten Ständerat Wenk verniedlicht worden sind): Ein Wort zu den Gefahren der atomaren Kriegsführung und zu den Möglichkeiten der Vorsorge dagegen. Ich glaube, es gibt auf diesem Gebiet wahre und falsche Propheten. Niemand wird bestreiten, dass die Schöpfer und Urheber dieses Kampfmittels Bescheid wussten über dessen Auswirkungen. Niemand wird sich heute ein zuverlässiges Bild machen können über die schrecklichen Verheerungen, die die Verwendung solcher Kampfmittel nuklearer Art zur Folge haben kann. Ob sie eingesetzt werden und in welchem Masse dies geschehen wird, ist eine völlig andere Frage. Es ist nicht ohne Interesse zu wissen, in welcher Art und Weise und mit welcher Intensität beispielsweise in den Vereinigten Staaten und in Sowjetrußland der Zivilschutz vorangetrieben wird und mit welchem Interesse von den Vereinigten Staaten aus beispielsweise die Massnahmen des

Zivilschutzes in der Schweiz verfolgt werden und auch schon mit hohem Lob bedacht worden sind. Ich sage dies nicht, um dieses Loblied hier vor Ihnen zu wiederholen. Aber ich möchte sagen: Es ist durch die ganze Entwicklung und durch Aussichten, die Sie, Herr Ständerat Wenk, etwas pessimistisch sehen, niemand davon dispensiert, weder die Wissenschaft noch die Forscher noch die Behörden und die Politiker, zu prüfen, wo Möglichkeiten bestehen, solchen Gefahren zu widerstehen. Die Wissenschaft und die Forscher müssen uns die Wege zeigen, wie das geschehen kann, und gegen jede neue Waffe sind auch noch immer wieder die neuen Abwehrmittel und die neuen Vorsorge- und Schutzmittel gefunden worden. Die Behörden haben die Pflicht, diese Mittel zur Anwendung zu bringen und den Zivilschutz auszubauen, damit er in der Stunde der Gefahr uns eine Ermutigung ist und die Möglichkeiten gibt, dass so und so viele Teile unserer Bevölkerung überhaupt eine Aussicht haben, zu überleben. Denn um das könnte es letzten Endes gehen. Aber wir müssen uns in allem Ernst mit diesem Problem auseinandersetzen.»

## Lehren aus dem Krieg

In einem Werk von Erich Heym über die Zerstörung und den Wiederaufbau der Grossstadt Essen (in der eidg. Militärbibliothek, EMD, Bundeshaus, Bern, im Verleih) sind interessante Einzelheiten über die Wiederaufbauprobleme einer stark zerstörten Stadt enthalten. Unter den Hauptproblemen nennt der Autor die Schwierigkeit, die zerstörten Wasserversorgungsanlagen und Kanalisationen wieder instand zu stellen. — Weitere Lehren:

Ein seriöser Bau von Luftschutzbauten setzte in Essen erst nach dem ersten Grossangriff aus der Luft ein (1943). Wegen Mangels an Rohbaustoffen wurde der Stollenbau bevorzugt. (Betonverbrauch für

Hochbunker 4 m<sup>3</sup> pro Person, bei Stollen nur 0,5 m<sup>3</sup>. Gefangene und die Zivilbevölkerung betrieben den Stollenbau, vieles geschah einfach durch Selbsthilfe. Die vielen Berg-Schutthalden eigneten sich besonders dafür.

Die häufigen Alarmer, 1939 bis 1945 total 2528 Tages- und Nachtalarme bei 272 wirklichen Angriffen, wirkten auf die Bevölkerung sehr ermüdend. Verluste 5 Prozent.

Beim letzten und grössten Luftangriff waren rund 1100 Bomber eingesetzt, die zum Teil 11-Tonnen-Bomben abwarfen. Diese hatten eine ausserordent-